



Die Mojawi im 2015

Ein wichtiger Schwerpunkt für die Mojawi im 2015 war unser Zwischennutzungsprojekt im ehemaligen Verkehrsgarten. Wir bekamen vom Sportamt der Stadt Winterthur die Erlaubnis, das Areal zusammen mit Jugendlichen zu bespielen und im Sommer in einen «Jugendpark» namens «Chill City» zu verwandeln. Mehr über dieses für Winterthur einmalige Projekt erfahren Sie im Artikel «Zwischennutzung Chill City – eine Stadt für Jugendliche».

Ebenfalls Raum für Jugendliche bieten wir mit unseren teilautonomen Gruppenräumen in unserer Kulturbaracke KuBa21. In sechs Gruppenräumen geben wir Jugendlichen die Möglichkeit, erste Erfahrungen in der Gestaltung, Nutzung und Verwaltung eines Freizeitraumes zu machen. Mehr über unsere pädagogische Arbeit mit den Cliques berichten wir im Artikel «Cliquenarbeit mit Freiraum».

Seit Mitte 2014 nutzt die Mojawi mit der «Jugendinfo Winterthur» gemeinsam ein zentrales Büro an der Wartstrasse 5. Die räumliche Nähe inspiriert uns gegenseitig zu neuen Ideen für die Jugendarbeit sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Ein erstes gemeinsames Projekt im Sommer 2015 war ein neues Feature der «Jugendinfo-App»: Mit dem Handy können sich Jugendliche nun mit ein bis zwei Klicks über ihre Rechte und Pflichten an unterschiedlichen Orten im öffentlichen Raum informieren.

Im öffentlichen Raum beschäftigten uns im 2015 vor allem der Hauptbahnhof und der Stadtteil Töss. Ab August führten wir rund um den Hauptbahnhof regelmässig aufsuchende Rundgänge durch. Auch in Töss lernten wir einige Cliques im öffentlichen Raum kennen. Sie alle wünschen sich einen Raum, um sich ungestört zu treffen. Wir bleiben dran.

Für die Mojawi arbeiteten im 2015 Thomas Bollmann, Nicole Widmer, Nomda Finze und Beat Sutter in der Teamleitung. Für die im September ausgetretene Nomda Finze kam Mehmet Dagli, der bei uns berufsbegleitend seine vierjährige Ausbildung zum Sozialpädagogen absolviert. Leandra Jakob arbeitete im Sommerhalbjahr als Praktikantin.

Die Mojawi hatte im 2015 insgesamt rund 5800 Begegnungen mit Jugendlichen, davon 66% mit männlichen Jugendlichen. Darin sind auch wiederholte Kontakte enthalten. In der Intensität unterscheiden sich die Kontakte und reichen vom «Hallo, wie geht's» bis zu längeren Gesprächen und Beratungen zu diversen Themen aus ihrer Lebenswelt.



Das Mojawi-Team
vor der Kulturbaracke «KuBa21»



MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur

Cliquenarbeit mit Freiraum

In unserer Kulturbaracke «KuBa21» vermietet die Mojawi Räume an Jugendliche. Damit bekommen sie erstmals die Möglichkeit, Verantwortung für einen selbstbestimmten Raum zu übernehmen. Mit den Mietenden stehen die Jugendarbeitenden in engem Kontakt. Wöchentlich wird ausgetauscht, was gerade ansteht. Die Themen ziehen sich durch sämtliche Lebensbereiche und kreisen rund um die Identitätsfindung und das wachsende Bedürfnis nach Autonomie: Was denke ich über meine Rolle als werdender Mann oder werdende Frau? Was gibt mir Sinn und was verursacht Frust? Welche Bedeutung haben Religion und traditionelle Rollenmodelle für mich in der «modernen» Gesellschaft von Winterthur? Oft geht es aber auch um ganz praktische Dinge wie «unsere Heizung funktioniert nicht richtig – bitte helft uns!»

Die pädagogische Arbeit mit Cliquenräumen bedeutet immer eine Auseinandersetzung und ein Abgleichen von Werten der Jugendkultur mit denjenigen der Erwachsenenwelt. Wer übernimmt welche Verantwortung? Wo sind die Grenzen und wer gibt diese vor? Welchem für uns Erwachsene nicht immer verständlichen Verhalten bringt man Toleranz und Respekt entgegen? Wann werden Grenzen klar überschritten und eine Konsequenz ist aus Sicht der Mojawi angezeigt?

Die schlimmste Konsequenz für eine Clique ist die definitive Wegnahme ihres Schlüssels zum Raum, was dann leider oft einen (temporären) Beziehungsabbruch zur Folge hat. Um dem vorzubeugen einigen wir uns mit ihnen jeweils auf Rahmenbedingungen für die Raumnutzung. Dies hilft beiden Parteien,

Probleme möglichst frühzeitig zu erkennen. Je nach Situation dürfen Grenzen auch mal überschritten werden und sie bekommen eine zweite Chance um alternatives Verhalten zu lernen. Das ist für viele Jugendliche oft sehr erstaunlich, da ihnen in vielen Bereichen Fehler nicht verziehen werden (z.B. Lehrabbruch durch einmaligen Konflikt, Sex vor der Ehe oder Drogenkonsum).

Welche Bedeutung hat der Cliquenraum für die Jugendlichen? «Dank dem Raum schaffen wir es, uns immer wieder zu sehen und unsere Freundschaft am Leben zu halten.» «Der Raum ist für mich wie ein eigenes Zimmer. Hier bin ich frei. Hier kann ich mit meinen Kollegen sein.»

Kontakt:

Mojawi

Wartstrasse 5
8400 Winterthur
052 213 10 91
www.mojawi.ch
info@mojawi.ch



Zwischennutzung «Chill City» – eine Stadt für Jugendliche

Ein ganzer Park nur für Jugendliche. Ein Ort, wo Jugendliche ohne Vorbehalte sein dürfen und den sie aktiv mitgestalten können - So etwas schwebte uns vor, als wir vom Sportamt Winterthur die Erlaubnis bekamen, den ehemaligen Verkehrsgarten im Gutschick Quartier von März bis Oktober 2015 zwischen zu nutzen. Auf dem fast 5000 Quadratmeter grossen, mit einem Übungsstrassennetz ausgestatteten Areal wird im Frühjahr 2016 die Sportarena «Wincity» gebaut.

Wir entwickelten folgende Idee für die Zwischennutzung: Rund um das Zentrum der Anlage, dem Mojawi-Kioskhäuschen, sollte eine «Stadt» für Jugendliche entstehen. Jugendliche dürften dort ihre Ideen verwirklichen, also z.B. eine eigene Hütte oder eine Bar bauen, den Park dekorieren etc. Zur Verfügung stellten wir die Infrastruktur: Zugang zu Strom und Wasser, ein mobiles WC, unser Kioskhäuschen, einen Wohnwagen, einen Bauwagen und reichlich Baumaterial.

Das Projekt startete mit einem Planungs-Event Ende März. An Modellen wurden erste Ideen erprobt und über Möglichkeiten der Umsetzung diskutiert.

Anfang April war es dann soweit. Wir öffneten zum ersten Mal die Tore des Areals für die Jugendlichen. Nun galt es, die geplanten Ideen in die Realität umzusetzen. Dieser Prozess war herausfordernd und verlangte von den Jugendlichen einiges an Flexibilität und Durchhaltevermögen: Die gewünschte Hütte mit eingebauter Bar musste zuerst einmal auf Papier gezeichnet werden. Eine geplante «Paintball-Anlage» konnte nicht wie gewünscht umgesetzt werden. Stattdessen wurde ein Parcours aus Euro-Paletten entworfen.

Gegen Mitte April kam eine Kooperation mit der jungen Künstlergruppe «Brohemia» zustande. Sie bauten auf dem Gelände eine Jugendkultur-Bar, welche das Prunkstück unserer Zwischennutzung wurde: Eine zweistöckige Bar mit kunstvoll eingebauten Glasfenstern und einladender Veranda.

Die Jugendkultur-Bar öffnete fortan jeden Freitag, während die Mojawi mittwochs und donnerstags sowie ab Juni zusätzlich samstags den Park öffnete. Bei schönem Wetter besuchten uns bis zu 50 Kinder





MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur



und Jugendliche und hämmerten, bohrten, bauten, spielten, assen und tranken oder «chillten» auf einem der zahlreichen Liegestühle.

Ein erster Höhepunkt des Projektes war der Tag der offenen Tür am 30. Mai. Das Quartier wurde eingeladen, sich vor Ort ein Bild von den Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen zu machen.

Im Laufe des Sommers kamen weitere Kooperationen zustande: mit dem Gewerbemuseum (Workshops für Schulklassen), der Aktion «72 Stunden» (Veranstaltung der Verbandsjugendarbeit) und mit dem Jugendtreff Sternen, welcher das zweitägige «Sternen-Openair» auf dem Gelände durchführte.

Die Chill City wurde diesen Sommer zum wichtigen Ort für viele Winterthurer Kinder und Jugendliche. Die regelmässigen Besucher und Besucherinnen profitierten besonders von den gebotenen offenen Lernfeldern: Sie lernten, an einer Idee von der Planung bis zur Realisierung dran zu bleiben. Einige übernahmen mehr Verantwortung und beteiligten sich an diversen Arbeiten auf dem Gelände. Sie halfen im Kioskbetrieb mit, bei der Materialbeschaffung und beim Aufräumen.

Im Quartier wurde das Projekt überwiegend positiv wahrgenommen. Dank den Kooperationen und der Aufmerksamkeit in den Medien wurde es auch über den Stadtteil hinaus bekannt. Wir hoffen, dass die Grundidee des Projektes, nämlich Raum für Jugendliche zu schaffen, auch im 2016 noch etwas nachwirken wird. Es muss ja nicht immer eine «Stadt» für Jugendliche sein. Oftmals reicht auch schon eine Bank oder ein Unterstand.

Aktivitäten, Events und Projekte 2015 im Überblick

Januar	Start 1. Saison Open Hall jeden Samstag in der Turnhalle Wallrüti
März	Mädchenaktionstag – Mojawi hilft bei Vorbereitungen und der Durchführung mit, Nomda ist in der Koordinationsleitung Cliquensitzung KuBa21 mit Besuch von Gianni Tiloca (Suchtprävention) Werbeaktion für das Projekt «Chill City» mit dem Mojawi-Kioskhäuschen im Schulhaus Mattenbach und Vorstellungen in Schulklassen. Erste Planungsveranstaltung für das Projekt «Chill City» mit interessierten Jugendlichen.
April	Ende 1. Saison Open Hall Wallrüti Start Projekt «Chill City» (Zwischennutzung alter Verkehrsgarten): jeden Mi, Do und Sa ab Juni
Mai	Tag der offenen Türe im alten Verkehrsgarten(Chill City!)
Juni	Jugenddisco am Quartierfest Mattenbach
Juli	Sternen-Openair , Präsentation des OJA Jahresberichtes 2014 und Ausstellung der kantonalen Kinder- und Jugendförderung Okaj im «Chill City» Lancierung des neuen Jugendinfo-App-Features: «Hau ab!» Urban Flavour Jam bei der Kuba21
August	Start regelmässig Präsenz (Streetwork) beim Hauptbahnhof Winterthur
September	Cliquensitzung in der KuBa21
Oktober	Start 2. Saison Open Hall Wallrüti Abschlussfest Projekt «Chill City» Start KuBa21-Treff als Folgeprojekt von «Chill City»
November	Letzte Etappe der Aufräumarbeiten im «Chill City»





Verein Strassensozialarbeit Winterthur VSSW im Jahr 2015

Aufsuchende Sozialarbeit

Was Subita und Mojawi tun, ist eine sozialarbeiterische Tätigkeit, die der in Winterthur wohnhaften Bevölkerung zugute kommt. Es geht um «Aufsuchende Sozialarbeit»: Kein Mensch muss sich auf Subita- oder Mojawi-Leute einlassen, wenn er das nicht will. Die Aufgaben von Subita und Mojawi sind indessen nicht in einem Gesetz festgeschrieben als eine vom Staat zu erbringende Leistung, also muss er das auch nicht bezahlen. Vor mehr als zwei Jahrzehnten fanden problembewusste Leute, dass diese besondere, staatlich nicht vorgeschriebene Sozialarbeit doch eine wichtige und nützliche Ergänzung des städtischen Sozialsystems sei, und darum gründeten die Initianten 1993 einen Verein.

Verein

Nur wenige Artikel im Zivilgesetzbuch sind für den Verein zwingend. Die Statuten können deshalb sehr genau den Bedürfnissen des Vereins angepasst oder so weit gefasst werden, dass neue inhaltliche Aspekte nicht gleich nach einer Statutenänderung rufen. Ganz lapidar ist deshalb der Zweck des VSSW, «eine bedürfnisgerechte Strassensozialarbeit sicherzustellen». Der VSSW hat verschiedene Organisationsmöglichkeiten ausprobiert und zu einem System gefunden, das sich bewährt. Je zwei Vorstandsmitglieder sind zuständig für Mojawi und Subita, das sind die «Abteilungsverantwortlichen». Ein Mitglied schaut zu den Zahlen und dazu, dass die Mitarbeitenden besoldet werden können, und jemand übernimmt die Rolle des Präsidenten. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich, eine Voraussetzung dafür, dass dem VSSW Steuerbefreiung zuerkannt wurde.

Nachteile sind auch Vorteile

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VSSW kennen ihre Kolleginnen und Kollegen von den verschiedenen Ämtern und Einrichtungen mit ähnlichen Arbeitsfeldern und wissen um ihre Aufgaben und Kompetenzen; sie treffen sich und tauschen sich aus über ihre Erfahrungen. Aber Subita und Mojawi sind nicht in einen mehrstufigen Dienstweg, in ein Organisationsmodell mit genau definierten Abgrenzungen und Arbeitsbestandteilen, mit ausgefeilten, sozusagen verwissenschaftlichten Stellenbeschreibungen eingespannt und eingebettet. Das kann als irritierender Freiraum empfunden, aber auch als spannender und

anspruchsvoller Gestaltungsraum mit Chancen benützt werden für das Ersinnen und Versuchen von neuen Wegen, von ungewöhnlichen Projekten. Und das Professionelle ist mit dabei.

Aufsuchen und Mut machen

Wenn die «auf der Strasse» Angesprochenen an einem weiteren Kontakt interessiert sind, also eine gewisse Bereitschaft zeigen, sich einzulassen, so können weitere Schritte geplant und realisiert werden, die für die Angesprochenen eine Bewegung bedeuten. Beispielsweise sind sie hellhörig geworden für den Vorschlag der Subita-Frau, des Mojawi-Mannes, doch noch diese oder jene Stelle aufzusuchen, einen Brief zu schreiben usw. Mojawi und Subita dürfen nicht mit einem puren Schonraum verwechselt werden.

Herzlichen Dank

allen, die für das Gedeihen des Vereins eintreten. Zunächst den beiden Teams von Subita und Mojawi, die mit ihren Überlegungen und Taten die Grundlagen der «Aufsuchenden Sozialarbeit» konkretisieren. Der Vorstand leitet und begleitet das Geschehen. Er erhält von den Teams alle drei Monate einen schriftlichen Tätigkeitsbericht. Die Stadt Winterthur, die reformierte und die katholische Kirche und eine ganze Reihe von verschiedenartigen Institutionen sorgen mit Zuverlässigkeit für die finanzielle Basis.

Rücktritt

Der Verfasser dieses Editorials tritt nach einigen Vorstandsjahren und nach 13 Jahren als Präsident zurück. Er erinnert sich gerne an die abwechslungsreiche Vereinsgeschichte und wünscht sich, dass der VSSW in dieser Lebendigkeit weiterhin in Winterthur wirken kann.

Joachim Stucki

**BILANZ VEREIN STRASSENSOZIALARBEIT WINTERTHUR
per 31.12.2015**

	Aktiven	Passiven
Kasse Subita	467.15	
Kasse Mojawi	137.20	
PC Hauptkonto Verein	170'411.40	
PC Subita	11'056.90	
PC Mojawi	40'821.53	
Verrechnungst.-Guthaben	0.00	
Transitorische Aktiven	1'904.70	
Kreditoren		3'325.70
Transitorische Passiven		12'565.90
Projektfonds		25'000.00
Eigenkapital Subita inkl. Verl./Gewinn		86'612.65
Eigenkapital Mojawi inkl. Verl./Gewinn		97'294.63
Total	224'798.88	224'798.88

**ERFOLGSRECHNUNG MOJAWI
01.01.2015 – 31.12.2015, Vergleich 2014**

	2015		2014	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne brutto	222'560.45		247'588.95	
Lohn brutto, Praktikum	9'425.00		9'425.00	
Laufspesen, Mojawi	200.00		6'600.00	
AHV / ALV / IV / EO / FAK	17'225.60		19'255.10	
Pers. Vers. (K-TG, UVG)	4'857.70		5'167.70	
BVG	8'472.15		8'544.45	
Kinderzulagen Verein	5'600.00		6'000.00	
Personalsuchkosten	412.60		0.00	
Weiterbildung	3'109.60		4'574.60	
Supervision	1'140.00		1'520.00	
Miete/Heizkosten	18'194.40		21'129.20	
Umzugskosten	0.00		1'918.75	
Öffentlichkeits-Arbeit / Werbung	3'516.80		2'358.00	
Projekte, Mojawi, (Verkehrsgarten)	17'957.40		6'000.60	
Projekt Openhall	1'834.05		0.00	
KuBa21	13'898.05		12'397.50	
Sachversicherungen	330.15		365.95	
Büromat. / Porti / Tel. / PC	4'270.55		5'299.65	
Fachliteratur / Abos	384.00		418.50	
Anschaffungen	422.85		3'536.05	
Sitzungsgelder	1'350.00		1'537.50	
übriger Verwaltungsaufwand	3'011.80		2'131.80	
Mobility	2'648.10		2'807.80	
Spenden		200.00		300.00
Beitrag Stadt Winterthur		275'000.00		275'000.00
Beitrag Hilfsgesellschaft		10'000.00		10'000.00
Beitrag Koller-Knüsli-Stiftung		40'000.00		50'000.00
Beitrag aus Stiftungen		0.00		12'000.00
Projekt Verkehrsgarten		15'000.00		
Projekt Openhall		1'317.20		
Migros-Genossenschaftsbund		800.00		
Ertrag aus Projekten		699.15		2'152.63
Ertrag KuBa21		7'035.00		6'895.00
Ertrag Roundabout		0.00		90.00
Zinsertrag		15.60		55.20
Versicherungsleistungen		5.40		21'211.35
übrige Einnahmen		140.55		655.30
Total	340'821.25	350'212.90	368'577.10	378'359.48
Gewinn	9'391.65		9'782.38	
Total	350'212.90	350'212.90	378'359.48	378'359.48



ERFOLGSRECHNUNG SUBITA
01.01.2015 – 31.12.2015, Vergleich 2014

	2015		2014	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne brutto	140'566.20		136'528.25	
Überstunden	3'087.00		0.00	
Laufspesen	3'600.00		3'600.00	
Lohn Büroreinigung	1'521.30		1'579.70	
AHV / ALV / IV / EO / FAK	10'705.80		10'595.00	
Pers. Versicherung / K-TG / UVG	2'791.00		2'810.30	
Personalversicherung BVG	8'521.80		6'994.50	
Kinderzulagen	1'200.00		1'200.00	
Weiterbildung	1'920.00		1'900.00	
Supervision	1'995.00		1'542.20	
Miete / Heizkosten	10'334.00		10'410.50	
Öffentlichkeits-Arbeit / Werbung	2'484.55		1'912.95	
Projekte	1'894.15		2'349.15	
Fanprojekt	0.00		20.00	
Projekt Brennpunkt	2'743.85		2'782.45	
Einzelfallhilfe	3'024.60		2'826.45	
Sachversicherung	330.00		365.90	
Strom	317.30		309.90	
Büromaterial / Porti / Tel. / PC	3'686.70		4'164.50	
Fachliteratur / Abos	580.65		735.30	
Anschaffungen	831.45		1'845.10	
Sitzungsgelder	1'350.00		1'537.50	
übriger Verwaltungsaufwand	2'291.85		1'956.65	
Mitgliederbeiträge		1'700.00		1'660.00
Spenden		9'099.60		16'984.00
Beitrag Credit Suisse		2'500.00		6'000.00
Beitrag Zürcher Kantonalbank		2'500.00		5'000.00
Beitrag Stadt Winterthur		95'000.00		95'000.00
Beitrag Rotary Club Winterthur		5'000.00		5'000.00
Beitrag Kanton ZH		20'900.00		19'500.00
Beitrag Carl Hüni-Stiftung		2'500.00		0.00
Beitrag G. und A. Geilinger-Stiftung		2'500.00		0.00
Beitrag J.J. Rieter-Stiftung		2'500.00		0.00
Beitrag Paul Reinhart Stiftung		2'500.00		0.00
Beitrag Hilfsgesellschaft		10'000.00		10'000.00
Beitrag Ref. Kirchgemeinden, Stadtverb.		40'000.00		40'000.00
Beitrag Röm. Kath. Kirchgemeinden		10'000.00		10'000.00
Ertrag aus Projekten		0.00		80.00
Zinsertrag		13.65		47.95
Versicherungsleistungen		5.40		0.00
Übrige Einnahmen		318.85		431.75
Total	205'777.20	207'037.50	197'966.30	209'703.70
Gewinn	1'260.30		11'737.40	
Total	207'037.50	207'037.50	209'703.70	209'703.70

Wir danken für die grosszügige Unterstützung im Jahr 2015

- dem Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
 - dem Kanton Zürich
 - der Adele Koller-Knüsli-Stiftung Winterthur
 - der Heimstätten-Genossenschaft Winterthur (HGW)
 - dem Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Winterthur
 - den evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Oberwinterthur und Winterthur-Stadt
 - der katholischen Kirchgemeinde der Stadt Winterthur
 - der Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur
 - dem Rotary-Club Winterthur-Mörsburg
 - der Carl Hüni-Stiftung Winterthur
 - der Paul Reinhart Stiftung
 - der Johann Jacob Rieter-Stiftung
 - der G. und A. Geilinger-Stiftung
 - der Bank Credit Suisse
 - der Zürcher Kantonalbank
 - dem Handelskollektiv Hako Winterthur
 - dem Migros Genossenschafts-Bund
- und allen weiteren Spenderinnen und Spendern. Diverse Vereinsmitglieder haben ihren Jahresbeitrag «aufgestockt».

Vorstand des Vereins Strassensozialarbeit Winterthur VSSW im Jahr 2015

Georg Biedermann
Christa Meier (bis Mai 2015)
Huldreich Schildknecht
Dominik Siegmann
Maria Sorgo (ab Mai 2015)
Mireille Stauffer
Joachim Stucki (Präsident)

Rechnungsführerin: Elsbeth Speich

Postkonto des VSSW: 84-2490-5
Vereinsadresse: Steinberggasse 18 (Subita), 8400 Winterthur
vssw.ch / subita.ch / mojawwi.ch
Der Verein ist steuerbefreit.

Redaktion: MOJAWWI, Gestaltung: Franziska Grob, Druck: Rohner + Spiller AG
Umschlagbilder: SUBITA und Mathias Stickl, Fotos MOJAWWI: Mathias Stickl

April 2016

Niederschwellige Beratung / Begleitung für Erwachsene jeden Alters

Ab 18 Jahren bis ins hohe Alter sind Sie bei uns richtig.
Sie erreichen uns im Büro oder unterwegs im öffentlichen Raum.

Freiwillig und gratis

Unser Angebot ist freiwillig und gratis, bei Bedarf begleiten wir Sie zu Fachleuten / Stellen. Dabei unterstützen wir Sie in Ihren Anliegen.

Wir stehen unter Schweigepflicht

Ihre Angaben werden in keinem Computer gespeichert und werden nur an Drittpersonen weitergegeben, falls Sie dies wünschen.

Wir werden aktiv, wo niemand zuständig ist

Wenn Sie keine Ansprechperson für Ihr Anliegen haben, klären wir ab, wer Ihnen weiterhelfen kann.

Wir sind da für Alltagsfragen und Überforderungssituationen

Im Alltag können Sie an uns gelangen, wenn Sie ein Gegenüber brauchen, das zuhört und Ihre Situation ernst nimmt.

Krisenbegleitung

Wenn Sie dies wünschen, begleiten wir Sie durch Krisen, bei Bedarf zusammen mit anderen Fachleuten.

Gruppen

Wir unterstützen Gruppen beim Aufbau neuer sozialer Netzwerke.

Der Zerfall sozialer Netzwerke kommt unsere Gesellschaft teuer zu stehen – Hier sind wir aktiv!

Der zunehmend voranschreitenden Isolation und Vereinsamung müssen wir als Gesellschaft mit neuen kreativen Möglichkeiten der Vernetzung und des Zusammenhalts begegnen. Viele unserer KlientInnen – und es werden immer mehr – sind mit Ereignissen konfrontiert, welche ihre Lebenssituation grundlegend auf den Kopf stellen. Sei es als Folge von Verlust einer nahen Bezugsperson, abrupten Veränderungen im Leben wie z.B. Verlust der Arbeitsstelle, einer Erkrankung, eines Schickssalschlags oder anderer unerwarteter Zusatzbelastungen.

Häufig werden unsere Gegenüber schleichend oder sehr abrupt auf sich selbst zurückgeworfen, da niemand mehr da ist, der oder die einspringen kann. Vielerorts sind Familien, Nachbarschaftsnetze, Arbeitsteams, Vereine etc. am Auseinanderbrechen und/oder Angehörige/Freunde leben weit entfernt. Damit einhergehend sind der Wegfall von vertrauten Beziehungen und zeitlichem Engagement, welche bei Bedarf im nahen Umfeld nicht mehr zur Verfügung stehen, festzustellen. Auch Pensionierte fallen oft aus, da diese nach einem voll befrachteten Arbeitsleben sich im wohlverdienten neuen Lebensabschnitt lang ersehnte Träume erfüllen oder aber mit eigenen gesundheitlichen Problemen konfrontiert sind. Fallen alle sozialen Netzwerke weg, sehen sich die auf sich selbst gestellten Personen mit oftmals nicht überwindbaren Herausforderungen konfrontiert. Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche bisher im Austausch mit Bezugspersonen selbstverständlich abgedeckt wurden, stehen nicht mehr zur Verfügung bzw. müssen selber bewältigt werden. Überforderung, Panik und überflutende Emotionen sind die Folge. Schwinden Energie und Selbstvertrauen, mutiert bald jede Herausforderung zur Überforderung. **Viele unserer KlientInnen sind völlig auf sich selbst gestellt.**

Begegnen wir in solcher Weise Betroffenen, gilt es schnell Entlastungsmöglichkeiten zu mobilisieren, damit eine stationäre Unterbringung verhindert werden kann. Da spezifische Kompetenzen fehlen und im Umfeld niemand abrufbar ist, müssen zunehmend professionelle Stellen einspringen um einfachste, elementare Hilfestellungen abzudecken. Das bedeutet konkret, dass für eine Einzelperson bis zu zehn Instanzen, administrative Dienstleistungen, Ämter, medizinisches Fachpersonal, Sozialarbeitende, Spitex, Notfalldienste etc. aktiv werden müssen, damit eine Situation nicht eskaliert bzw. eine stationäre Betreuung verhindert werden kann.

Viele professionelle Angebote müssten nicht genutzt werden, wenn ein minimales soziales Netzwerk vorhanden wäre. Hier setzen wir an. Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, neue soziale Netzwerke zu entwickeln. Dies geht nur mit den Betroffenen selbst. Wo und wie immer wir unterwegs sind, Vernetzung ist unser primäres Ziel. **Dabei richtet sich der Fokus nicht nur darauf, geeignete Fachleute zu suchen. Immer wichtiger wird es, Grundlagen zu bilden, damit neue Formen sozialer Netzwerke entstehen können.** Es ist unser Anliegen, altersdurchmischte Orte der Begegnung zu schaffen, wo Menschen mit verschiedensten Fähigkeiten und sozialen Hintergründen im Austausch stehen, wo handwerkliche, lebenspraktische und intellektuelle Fähigkeiten ergänzend wirken können. Eine solche Durchmischung ist für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft existenziell.

Die traditionellen Institutionen Familie, Nachbarschaft, Vereine etc. stossen vielerorts an Grenzen. Es sind keine Zeitpolster mehr da, welche eingesetzt werden können, um bei Bedarf im nächsten Umfeld Hilfe zu leisten. **Wir müssen neue Möglichkeiten der Zusammengehörigkeit und des Miteinander entwickeln.** Reagiert unsere Gesellschaft nicht bald, droht die Vielzahl sozialer Notlagen unsere Sozialwerke zu überfordern.



Sind Sie vernetzt? Wir werden aktiv wo niemand zuständig ist!
freiwillig, anonym, parteilich, gratis
Beratung und Begleitung für Erwachsene

SUBITA unterwegs auf Strassen und Plätzen

Wir Mitarbeitenden von SUBITA sind mindestens dreimal wöchentlich mit offenen Augen in der Innenstadt von Winterthur unterwegs und nehmen auch kleine Veränderungen wahr. Bei unseren Rundgängen stehen wir mit vielen Menschen in Kontakt, registrieren neue gesellschaftliche Tendenzen, werden aktiv, wo Hilfe benötigt wird, und suchen Lösungen, wo Missstände bestehen. Wir vermitteln bei Konflikten, tragen zur sozialen Vernetzung bei und stärken die Handlungs- und Sozialkompetenz von Einzelnen und Gruppen im öffentlichen Raum.

Der Mangel an Tagesstruktur und das komplette Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt führt bei vielen Personen, welche wir z.B. am Hauptbahnhof, im Stadtpark und an halböffentlichen Treffpunkten antreffen, zum Verlust von sozialen Bezügen. Sie verfügen oft nur über eine Hand voll Kontakte mit Personen, welche sich in ähnlichen Situationen befinden. In diesem Kontext kommt es schnell zu Abhängigkeitsbeziehungen. Die Grenze zwischen Wunsch und Bedürfnis, jemanden für sich zu haben, dabei das Gegenüber mit eigenen Ansprüchen aber zu überfordern, ist fließend. Es ist erschreckend zu sehen, wie sich Personen teilweise weiterhin an ihre Partner klammern, selbst wenn sie von ihm oder ihr offensichtlich ausgenutzt werden. Eine unglückliche Beziehung ist für manche erträglicher als alleine zu sein. Negative Erfahrungen führen oft zu grossem Misstrauen, was für uns eine besondere Herausforderung darstellt. Auf den Rundgängen und dank unserer Kleiderbörse haben Interessierte die Möglichkeit, uns und unser Angebot niederschwellig kennen zu lernen.



Ohne Vernetzung steht man alleine da.

20+

Im Gespräch mit jungen Erwachsenen erleben wir nicht selten Perspektivlosigkeit. Einmal stehen sie kurz vor dem Lehrbeginn oder einer neuen Beziehung; ein paar Tage später sieht ihre Lebenswelt wieder ganz anders aus wegen schnellem Lehrabbruch oder enttäuschter Liebe. Der Tag wird spontan gestaltet, nach Lust und Laune, vorhandenem oder nicht vorhandenem Geld und zufälligen Begegnungen. So verbringen diese noch jungen Menschen viele Stunden am Bahnhof, um kurz darauf, ohne jemanden zu informieren, wieder unterzutauchen. Irgendwann stehen sie wieder da, als wären sie nie weg gewesen. Solches Verhalten bewirkt wenig Verbindlichkeit und Vertrauen. Dennoch ist der Wunsch nach Zugehörigkeit und Anerkennung so stark, dass sie dafür bereit sind, hohe Risiken einzugehen. Zu vielen von ihnen unterhalten wir einen regen Kontakt und beraten sie kurzfristig direkt vor Ort oder längerfristig im Bereich der Einzelfallhilfe.



Das SUBITA Team, Martin Hartmann, Barbara Heusser

Kontakt:

SUBITA

Steinberggasse 18
8400 Winterthur
052 213 10 10
079 500 10 10
www.subita.ch
info@subita.ch

Einzelfallhilfe

Wir unterstützen und motivieren unsere Klientinnen, Selbstverantwortung zu übernehmen, ihre Fähigkeiten zu aktivieren, und bestärken sie in der Bewältigung des Alltags. Dabei vermitteln wir die notwendigen Kontakte zu Fachleuten und relevanten Stellen. Bei dringendem Bedarf begleiten wir sie zu anderen Institutionen oder halten mit ihnen Kontakt z.B. während eines Klinikaufenthalts.

Eine Frau, 40 Jahre alt, welche wir von unseren Rundgängen im öffentlichen Raum her kennen, verliert ihren Lebenspartner und bleibt völlig auf sich selbst gestellt zurück. Bis anhin erlebten wir sie als eine starke Persönlichkeit, welche klar und selbstbewusst auftreten konnte und ihr Leben zusammen mit dem Partner eigenständig geregelt hat. Sie hat weder Angehörige noch Freunde; die beiden lebten seit Jahren total zurückgezogen in einer kleinen Mietwohnung. Der Todesfall kam völlig unerwartet und die Frau ist mit allem überfordert. Weinend stürzt sie bei uns ins Büro; sie hat keine Ahnung, was zu tun ist. **Wir sind ihr behilflich, die amtlichen Notwendigkeiten zu regeln, die Bestattung zu organisieren, ärztliche Hilfen beizuziehen, den notwendigsten finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, das Mietverhältnis zu sichern und so weiter.** Zudem braucht die Frau Hilfe in administrativen Belangen, denn sie hat weder Computerkenntnisse noch einen Telefon-Festnetzanschluss. Sie verfügt lediglich über ein Prepaid-Handy, auf welchem sie jedoch, mangels Geld zum Aufladen, meist nicht erreichbar ist. Fremden gegenüber ist sie äusserst misstrauisch. Darum begleiten wir sie bei Bedarf zu neuen Vernetzungspartnern und Fachpersonen durch diese Zeit der absoluten Krise.



Ein alleinstehender Mann, der schon über einen längeren Zeitraum unsere Stelle aufsucht, ist von starken Selbstzweifeln geplagt. Sein Ziel ist es, eine Festanstellung zu finden und ein tragendes soziales Netzwerk aufzubauen. Wir unterstützten ihn unter anderem darin, sich nachhaltig im Arbeitsmarkt zu integrieren; er allein findet nur kurzfristige Temporärstellen. Die berufliche Integration verläuft schleppend. Obwohl er sehr gepflegt und motiviert ist, fällt es ihm dennoch schwer Fuss zu fassen. Er schämt sich für seine Situation und vergleicht sich oft mit anderen Männern in seinem Alter, welche Job und Familie haben. Ein neues soziales Netzwerk aufzubauen, scheint nahezu unmöglich. Es fehlen die finanziellen Mittel. Es folgt gesundheitlich ein weiterer Tiefschlag, was die Arbeitsuche über mehrere Monate blockiert. Da völlig auf sich selbst gestellt, bleibt der Kontakt mit uns trotzdem bestehen, um so zumindest einen Ort zu haben, wo die belastenden Sorgen besprochen werden können.

Projekte

Brennpunkt. (unser Treffpunkt)

Jeden Donnerstagnachmittag findet der beliebte Treffpunkt von SUBITA statt. Dieser Treffpunkt ist für Menschen, welche über kein oder nur ein mangelhaftes soziales Netzwerk verfügen. **Unsere begehrten Essen, welche viermal über das Jahr verteilt sind, werden von bis zu 50 Personen besucht. Das Thema Einsamkeit ist auch hier weit verbreitet** und es kommt vor, dass unser Treffpunkt für einige unserer Besuchenden die einzige Möglichkeit ist, um niederschwellig mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen. **Gleichzeitig bietet der Brennpunkt. Einsatzmöglichkeiten** (z.B. Bewirten der Gäste) für **Menschen, die im ersten Arbeitsmarkt Fuss fassen möchten.** Dieses Angebot wird rege genutzt und so unterstützen wir erfolgreich jedes Jahr Menschen bei der Wiedereingliederung in den Berufsalltag.

Schachfelder

Viele Menschen leiden unter zunehmender Anonymität. Die Schachfelder am Graben und am Merkurplatz, welche 2008 von SUBITA initiiert wurden, sind ein Ort für Leute, die Lust zum Spielen haben, und solche, die gerne mit andern ins Gespräch kommen. Da es in Winterthur kaum kostenfreie Spielmöglichkeiten im Freien gibt, werden die Felder als unkomplizierter Begegnungsort von Jung bis Alt rege genutzt. Die Betreuung der Felder ermöglicht gleichsam Einsatzplätze für Sozialhilfebeziehende.

Ausgesteuert – wohin? Gruppe: VIOLA – Vision Leben und Arbeit

Die Teilnehmenden verfügen über sehr unterschiedliche biographische und berufliche Hintergründe, was in ihrer Langzeitarbeitslosigkeit auch finanziell zu unterschiedlichsten Ausgangslagen führt. Gemeinsam sind jedoch die fehlende Tagesstruktur, die damit einhergehende und zunehmende Isolation sowie die schnell abnehmende Frustrationstoleranz. **Innerhalb der Gruppe üben wir, auftauchende Konflikte konstruktiv anzugehen, um so alternative Formen der Bewältigung zu erleben, welche dann auch im Alltag sowie in der Arbeitswelt hilfreich sein können.** Daneben initiiert die Gruppe mit Unterstützung von SUBITA Ausflüge, welche von den Teilnehmenden weitgehend selber organisiert werden. So werden Ressourcen und Fähigkeiten mobilisiert und es wird der Isolation entgegen gewirkt. Im Zentrum all der gemeinsamen Unternehmungen stehen Austausch und Lebensfreude!



Freizeitanlässe

ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Dept. Soziale Arbeit)

SUBITA ist Praxispartnerin der ZHAW. Durch Übernahme einzelner Unterrichtseinheiten haben wir aktuell die Möglichkeit, Erkenntnisse von gesellschaftlich relevanten Themen aus unserem niederschweligen Praxisalltag in den Bachelor-Lehrgang für Studierende der Sozialen Arbeit einzubringen.

BCVW / AHAB

Das Referat über Partydrogen, welches wir in Kooperation mit der Suchtpräventionsstelle Winterthur ausgearbeitet hatten, stösst auf reges Interesse und wird von Freizeitclubs und Securitrans für die Schulung ihrer Mitarbeitenden in Anspruch genommen. Schon jetzt verzeichnen wir neue Anfragen für das Jahr 2016.



VIOLA unterwegs

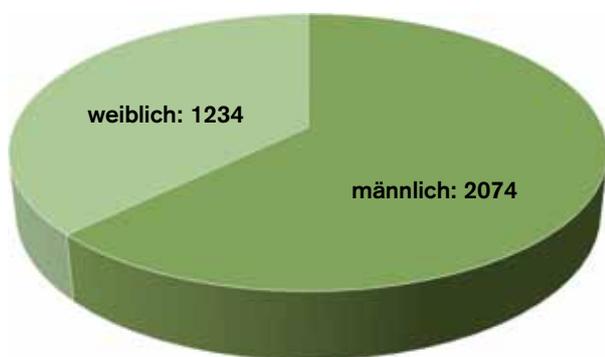
Homepage

Besuchen Sie unsere Homepage www.subita.ch und erfahren Sie mehr über unsere breit gefächerte Arbeit und alle Angebote. Klicken Sie auf Bildergalerie und Impressionen, um so ein Stimmungsbild zu erhalten.

Statistik

SUBITA verzeichnet dieses Jahr 3308 Kontakte. Das ist im Vergleich zu 2014 eine Zunahme von 241. Ein «Hallo, wie geht es Dir?» wird nicht als Kontakt erfasst. Ein Kontakt wird dann als solcher gewertet, wenn zumindest ein Gespräch stattfindet.

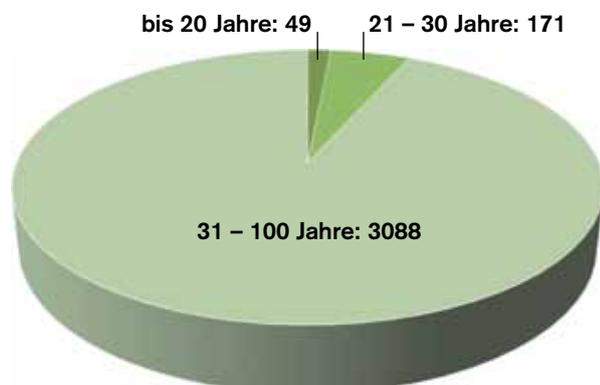
Kontakte total: 3308



Eine starke Zunahme zeigt sich dieses Jahr bei den bis 20-Jährigen und jungen Erwachsenen, welche wir vermehrt am Bahnhof und im Stadtpark antreffen. Dabei handelt es sich um junge Menschen mit wenig Tagesstruktur und/oder instabilem sozialen Netzwerk.

Die Arbeit mit Jugendlichen ist koordiniert mit Mojawi, Mobile Jugendarbeit Winterthur, der Schwesterabteilung innerhalb des VSSW Verein Strassensozialarbeit Winterthur.

Kontakte nach Alter:



Beratungen und Begleitungen beinhalten die aktive Themenbearbeitung mit einem Zeitaufwand von mindestens 30 Minuten. Im Vergleich zu 2014 verzeichnen wir dieses Jahr ebenfalls eine Zunahme von 129 Beratungen/ Begleitungen.

Beratungen total: 1686

